

BauGENossenschaft
MÖdling MOEEN.AT

150 JAHRE **KOLONIE MÖDLING**

**ARBEITERSIEDLUNG -
EIN MODELL MIT VORBILDCHARAKTER**



BauGENossenschaft
MÖDLING MÖGEN.AT

VORWORT 4-9

Karl Klugmayer
KommR Andreas Holzmann
Dr. Christine Bienert

EIN TEIL DER INDUSTRIEGESCHICHTE 10-17

von Sylvia Unterrader

Die Mödlinger Lokomotiv- und Wagenfabrik	12
Schuhfabrik Fränkel	14
Tierseuchenanstalt	15
Korksteinfabrik	16

EIN MODELL MIT VORBILDCHARAKTER 18-41

von Dr. Gaby Schätzle-Edelbauer

1873-1933: Erste Arbeiter-Wohnungen in der Kolonie	20-27
1934-1949: Schwere Zeiten / Der Neubeginn	28-31
1950-2023: Der Fortschritt hält Einzug	32-41

DER VEREIN STELLT SICH VOR 42-45

Obmänner seit 1977	44
Vorstand seit 14. April 2023	45

IMPRESSUM 47

WOHNEN ZÄHLT ZU DEN GRUNDBEDÜRFNISSEN EINES JEDEN EINZELNEN MENSCHEN

Daher halte ich es für ein Gebot der Stunde, dass der Jugend, den Familien und auch den älteren Menschen genügend leistbares Wohnen zur Verfügung gestellt wird. Die erste Anlaufstelle für die Bewohner der Kolonie zur Wahrung der Wohnqualität ist der Verein zur Erhaltung der Kolonie.

Seit der Errichtung der 45 gleich konzipierten Häuser mit den dazwischen liegenden Gärten im Jahre **1873** blieb sprichwörtlich jedoch „kein Stein auf dem anderen“. Anfang der **1960ER-JAHRE** wurden anstelle der abgetragenen Häuser Hartigstraße 1–9 vier Wohnhausanlagen errichtet. Aufgrund der Planung weiterer Abrisse wurde der „Verein zur Erhaltung der Kolonie“ **1977** gegründet und auf dessen Initiative hin im Jahre 1978 die gesamte Siedlung unter Denkmalschutz gestellt.

In weiterer Folge wurden zahlreiche Projekte von unserem Verein angeregt, mitgeplant und

mitgestaltet. Zu nennen wären hier beispielsweise Infrastruktureinrichtungen wie Erdgas- und Telefonanschlüsse, neue Fenster oder durch gezielte Baumaßnahmen die Befreiung unserer Straßen vom damaligen Durchzugsverkehr. Im Wohnbereich konnte durch die kontinuierliche Zusammenlegung von kleinen Wohnungen und Gärten ein modernes Raumkonzept, trotz der alten Bausubstanz, realisiert werden.

Es erfüllt mich mit Stolz und Freude, als Obmann des Vereins in so einer geschichtsträchtigen Wohnsiedlung tätig zu sein und wohnen zu

dürfen. Einen historischen Überblick erhalten sie im Blattinneren des Folders.

Für alle, die es noch genauer wissen wollen, empfehle ich, einen Blick auf die Homepage des Vereins zu werfen: **[www. mödling-kolonie.at](http://www.moedling-kolonie.at)** Dort finden sie auch sämtliche aktuelle Informationen und Verlautbarungen.

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Baugenossenschaft Mödling, vor allem aber bei den ehrenamtlichen Funktionären des Vereins zur Erhaltung der Kolonie für ihren beispiellosen Einsatz und ihr unermüdliches Engagement zum Wohle der Gemeinschaft herzlich bedanken. Ohne sie wären wir nicht dort, wo sich unsere Kolonie heute befindet.



KARL KLUGMAYER

Obmann, Verein Kolonie Mödling



Die Tätigkeit des Vereins zur Erhaltung der Kolonie ist von Beginn seines Wirkens an bis heute durchgehend eine Erfolgsbilanz, die seinesgleichen sucht!



150 JAHRE KOLONIE

Wer hätte im Jahr 1873 daran gedacht, dass wir 150 Jahre später in einem kleinen, aber feinen Rahmen dieses Jubiläum hier feiern dürfen.

Die Gründung der Arbeitersiedlung in der heutigen Hartigstraße und der Robert Koch-Gasse durch den Eigentümer der Maschinen- Lokomotiv & Wagen-Bauanstalt Mödling, Franz Xaver Mannhart, war für die damalige Zeit ein bahnbrechendes Projekt, welches den Wohnverhältnissen der Arbeiterschaft eine neue Qualität verschaffte. Es entstanden mit der Zeit 45 Wohnhäuser mit jeweils vier Wohnungen und kleinen Gärten.

Mit der **1872** errichteten Lokomotivfabrik und den **1873** ersten sechs übergebenen Wohnungen begann auch in Mödling das Industriezeitalter. Kurz danach, im Jahr **1883**, wurde die Maschinenfabrik samt den Wohnhäusern von Alfred Fränkel angekauft und durch eine Schuhfabrik ersetzt. In die Häuser zogen Schuster mit ihren Familien ein und verrichteten dort im Dachgeschoß bis **1902** ihr Handwerk. Aus dieser Zeit stammt auch der noch heute oft verwendete Begriff der „Schusterhäusln“.

Nach dem 1. Weltkrieg erwarb die Stadt Mödling von den Erben Alfred Fränkels die Wohnsiedlung und verkaufte diese im Jahr **1920** um 2 Mio. Kronen an die MöGen – Mödlinger Bau- und Wohnungsgenossenschaft. Ab diesem Zeitpunkt begann ein intensiver Modernisie-

rungsprozess in der Siedlung. In den Dachgeschoßen der Häuser entstanden weitere vier Wohnungen mit eigenem Zugang. Eigene Wasserleitungen und WC-Anlagen folgten im Rahmen dieser Erneuerung.

In den **30ER-JAHREN** errichtete der Orden der Steyler Missionare in der Kolonie eine Holzkirche samt Kindergarten, die vom legendären Pater Kienast bis nach dem 2. Weltkrieg als „Mission“ geleitet wurde.

Der bewegten Erneuerungsgeschichte folgten auch dunkle Momente mit dem Abriss der Wohnhäuser 1–9 in den **60ER- UND 70ER-JAHREN** durch die Genossenschaft. Neue Wohnhausanlagen mit leistbaren Wohnungen entstanden. Als aber bekannt wurde, dass auch die Häuser 2–12 der Spitzhacke zum Opfer fallen sollten, bildete sich eine Gruppe von engagierten Bewohnern und verhinderte mittels einer großangelegten Unterschriftensammlung den Abriss der historisch bedeutsamen Arbeiterwohnhäuser.

Letztendlich gründeten die engagierten Bewohner im Jahr **1977** den Verein Zur Erhaltung der Kolonie. Dieser

Verein engagierte sich mit Unterstützung des damaligen Bürgermeisters Dr. Heinz Horny für die Unterschutzstellung der Siedlung. Die Wohnhäuser der Kolonie wurden in Folge unter Denkmalschutz gestellt!

Diese Maßnahme löste seitens der Stadt Mödling eine umfangreiche Erneuerung der öffentlichen Infrastruktur in der Kolonie aus. Auch die Genossenschaft war nicht untätig. Die Häuser wurden in Absprache mit dem Bundesdenkmalamt unter Einhaltung strenger Auflagen generalsaniert. Das alles wäre in den vergangenen Jahrzehnten nicht leicht möglich gewesen, gäbe es nicht eine freiwillige Kooperation zwischen dem Verein und der Genossenschaft. Ich bin auch sehr stolz, dass diese Zusammenarbeit bis heute anhält und immer wieder Projektvorschläge für Verbesserungen von den ehrenamtlichen Funktionären kommen.

Besonders beeindruckt bin ich, dass die Wohnungen – die sich heutzutage durch Zusammenlegung als Viertelhäuser samt Garten präsentieren – leistbar geblieben sind. Das funktionierte nur deshalb, weil die Mieter mit viel Liebe und Engagement bei den Renovierungen mitgeholfen haben.

Ein großes Dankeschön und ein herzliches „Glück Auf“ für die Zukunft.

KommR ANDREAS HOLZMANN

Obmann, geschäftsführender Vorstand der
MöGen – Mödlinger Bau- und Wohnungsgenossenschaft



Ich danke allen, die sich in der Vergangenheit mit viel Herzblut für die Erhaltung der Kolonie eingesetzt haben. Gleichzeitig hoffe ich, auch in Zukunft auf Menschen zählen zu können, die sich für die Erhaltung dieser historischen Arbeitersiedlung einsetzen!



KOLONIE HISTORISCH

LIEBE EX-SCHUSTERHÄUSLER!

Veränderungen in Politik, Gesellschaft, Lebensweise kennzeichnen das Leben. Besonders gut ist das an kleinen Orten – wie der Kolonie – feststellbar und nachzuvollziehen.

Waren die ersten Bewohner der Kolonie privilegierte Facharbeiter, denen die Besitzer der Lokomotiv- und Waggonfabrik eigene Häuser mit Gärten zur Verfügung stellten (ein unvorstellbarer Luxus im Vergleich zur Lebenssituation der meisten Menschen der 1870er-Jahre), so wandelte sich die Situation rasch nach dem Konkurs der Fabrik. Für die Bewohner der Häuser musste nun Miete gezahlt werden, was sich viele, nun arbeitslos, nicht leisten konnten.

Mit dem Erwerb der Fabrik durch den Schuhfabrikanten Alfred Fränkel zogen neue Facharbeiter in die Koloniehäuser, die Schuster. Zusätzlich hatten deren Frauen die Chance, in der Fabrik zu arbeiten, allerdings beide mit geringer Entlohnung. Aber auch diese Möglichkeit endete am Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts.

Die Übernahme der Häuser durch die Genossenschaft in den Zwanzigerjahren brachte zwar Sicherheit beim Wohnen, aber die allgemeinen Lebensumstände wurden immer schlechter. Armut prägte das Leben in der Kolonie. Arbeitslosigkeit, Krieg – schwere Zeiten, die bewältigt werden mussten.

Doch dann ging es bergauf: politisch, bildungsmäßig, beruflich, finanziell, gesellschaftlich. Die Lebensumstände wandelten sich zum Besseren. Heute leben Junge und Alte in ihren Reihenhäusern, die keine „Schusterhäusln“ mehr sind und auf die die Mödlinger nicht mehr herabschauen.

Mir war es eine Freude, dieses Auf und Ab in den Generationen der Koloniebewohner und -bewohnerinnen erfahren und dokumentieren

zu dürfen, und ich hoffe, dass es bei diesem „Auf“ bleibt.

Ich wünsche euch allen ein schönes, lustiges, aber auch ein wenig rückschauendes 150-Jahrfest und alles Gute in eurer schönen Kolonie!

Christine Bienert

DR. CHRISTINE BIENERT

Ehrenmitglied, Verein Kolonie Mödling



Anmerkung: Die Diplomarbeit sowie Dissertation zur Erlangung des Dokortitels über die Kolonie über die Zeit von 1873 bis 1938 sowie sämtliche Interviews mit alten und jungen Bewohnern der Kolonie, welche als Grundlage für die Arbeiten dienen, sind auf der Homepage des Vereins zur Erhaltung der Kolonie (www.moedling-kolonie.at) einsehbar und stehen auch als Download zur Verfügung. Für ihre umfassende Recherchearbeit und der zur Verfügungstellung der Dokumente wurde Frau Dr. Bienert am 13. Mai 2022 die Ehrenmitgliedschaft verliehen.



DIE KOLONIE
**EIN TEIL DER
INDUSTRIE-
GESCHICHTE**

von Sylvia Unterrader

DIE MÖDLINGER LOKOMOTIV- UND WAGENFABRIK

1873 – Die bevorstehende Weltausstellung in Wien bewirkte eine Zunahme von Fabrikgründungen der verschiedensten Branchen, die sich nicht nur von dieser Weltausstellung gute Auftragschancen erhofften.

Durch die große Anzahl von Eisenbahnlinien, die Anfang der siebziger Jahre des 19. Jahrhunderts eröffnet wurden, geplant waren oder bereits in Bauausführung standen, ergab sich ein großer Bedarf an Lokomotiven in Österreich-Ungarn, aber auch in Deutschland und Russland.

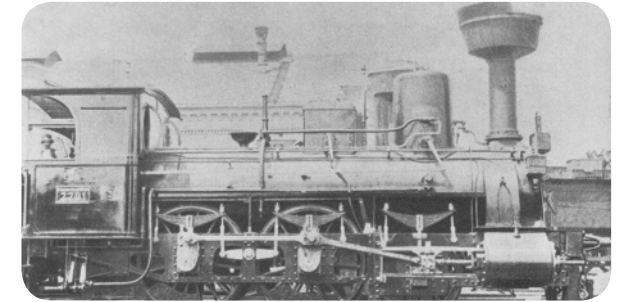
Diese Situation führte dazu, dass in nächster Nähe der Hauptstadt Wien zu den bereits bestehenden ein weiteres Unternehmen dieser Art ins Leben gerufen wurde: die „Maschinen-Lokomotiv- und Wagen-Bauanstalt in Mödling“. Das Areal dieser Mödlinger Lokomotivfabrik befand sich unmittelbar neben der Südbahn, wo früher die alte Trausmühle am Mödlingbach stand. Mit der Gründung der Lokomotivfabrik erbaute die Werksleitung **1873** in nächster Nähe 45 Arbeiterwohnhäuser, welche für damalige Ver-

hältnisse ein Höchstmaß an Wohnqualität aufwiesen und als vorbildlich auch für spätere Sozialbauten gelten konnten. Die Siedlung erhielt im Laufe der Zeit verschiedene Namen, wie „Arbeiter-Cottage“, „Arbeiter-Siedlung“, „Arbeiter-Colonie“ oder beziehungsweise auf spätere Bewohner „Schuster-Häuseln“. Diese Siedlung, **1920** von der Bau- und Wohnungsgenossenschaft Mödling übernommen, befindet sich noch heute in gutem Zustand und ist ein interessantes Denkmal sozialer Bautätigkeit in Mödling. **1979** wurde das Ensemble unter Denkmalschutz gestellt.

Unter der Leitung von Ing. F. X. Mannhart wurden in der Fabrik **1873** die ersten Lokomotiven hergestellt, die für die Kronprinz Rudolf-Bahn bestimmt waren. Im folgenden Jahr **1874** kam

eine größere Zahl von Maschinen für Ungarn zur Auslieferung: sechs Stück für die Ungarischen Staatsbahnen, noch zwei Stück für die **1872** eröffnete Donau-Draubahn (Dombóvár-Battaszék) sowie fünf Stück Tenderlokomotiven für die Aachener Industriebahn, die vor allem Kohle beförderte. An die Montanbahn Rostock-Marksdorf, eine Schmalspurbahn, wurden zwei Lokomotiven geliefert.

Die letzte bekannte Lokomotivproduktion aus Mödling erfolgte **1875** für die Istrianer Staatsbahnen. Diese waren im ehemaligen österreichischen Küstenland gelegene, normalspurige Staats-Eisenbahnen. Sie wurden auf den Strecken Pola – Divaca und Confanaro – Rovigno



1876 eröffnet. Die Strecke Herpelje–Triest wurde als Lokalbahn **1887** in Betrieb genommen sowie einige Schleppbahnen, so z.B. die sogenannte Riva-Bahn von Triest-St.Andrea zum Hafengleis. Zusätzlich wurden Draisinen gebaut und auch Wagen für die Pferdetrampway nach Triest. In der Fabrik waren etwa 60–100 Arbeiter, Ingenieure und Techniker beschäftigt.



SCHUHFABRIK FRÄNKEL

Nach der Betriebseinstellung der Lokomotivfabrik 1875 verblieb ein Teil der Gebäude als Lager- und Wohnräume zur Verfügung von Ing. F. X. Mannhart, der angeblich noch 1879 dort wohnte und eine Lokomotive auslieferte.

Den größten Teil der Fabrik übernahm **1875** Alfred Fränkel, der diese zu einer Schuhfabrik umbaute und **1883** das gesamte Areal samt der Kolonie kaufte. Damals durfte auch die Bezeichnung „Schusterhäuseln“ für die von Mannhart gegründete Arbeitersiedlung entstanden sein. **1902** übersiedelte die Schuhfabrik dann nach Temesvar in Ungarn.

Der Großvater des nachmaligen Außenministers der USA, John Kerry (2013 bis 2017 im Amt), war ein Neffe von Alfred Fränkel namens Friedrich Kohn, der in Mödling zur Schule ging und später Prokurist in der Schuhfabrik wurde. Er änderte später seinen Nachnamen auf Kerry und emigrierte **1904** mit seiner Frau in die USA. Auf Teilen des Areals etablierten sich im Lauf der Zeit die Amsterdamer Likörfabrik, später Berger, Volk & Co, danach die Kartonfabrik Friedheim & Sohn als Zweigbetrieb der Berliner

Zentrale, der bis nach dem 2. Weltkrieg bestand und einer der bedeutendsten Betriebe der Papierindustrie war. Vor dem 1. Weltkrieg gab es auf weiteren Teilen des Areals eine Metallmöbelfabriks-Gesellschaft. Nach deren Auflösung richtete man während des Krieges eine große Schuh-Reparatur-Werkstätte ein, die nach **1918** sofort wieder aufgelassen wurde und der die „Minimax“-Apparatebau-GmbH folgte, die einige Jahre dort Feuerlöschgeräte erzeugte. In neuerer Zeit siedelte sich dort die „Süd-Bau“ an. Heute befindet sich an Stelle der Lokomotivfabrik die Bezirkshauptmannschaft Mödling.



TIERSEUCHENANSTALT

Eine für die „Kolonie“ wichtige Betriebsstätte war und ist zudem die in der heute nach dem Begründer der Bakteriologie, Robert Koch, benannten Gasse, damals Friedrichgasse, befindliche Tier-Impfstoff-Gewinnungsanstalt, die **1910** errichtet, später in Bundesanstalt für Tierseu-

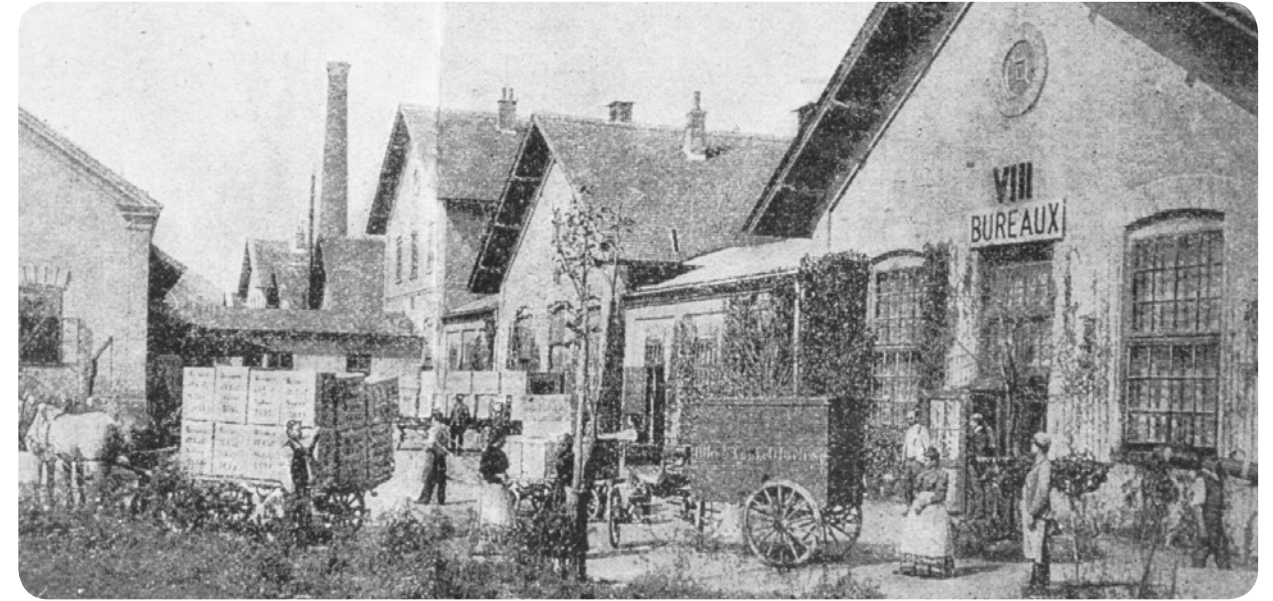
chenbekämpfung umbenannt wurde. Diese ließ **1923** eine Straßenbeleuchtung in der Kolonie installieren. Heute firmiert dieses Institut unter AGES – Institut für Gesundheit und Ernährungssicherheit.

KORKSTEINFABRIK

Die 1887 errichtete Korksteinfabrik widmete sich der industriellen Herstellung von Dämmmaterialien und Leichtbaustoffen, feuerfesten Isolierstoffen und künstlichen Steinen aus Kork.

Um **1910** gab es etwa 200 Beschäftigte, die Platten und Hohlblocksteine für den Hochbau herstellten. Zukäufe von Grundstücken sowie der Anschluss an die Laxenburger-Bahn trugen zum Erfolg der Korksteinfabrik bei. Die Produktion erfolgte unter wechselnden Bedingungen bis zu deren Einstellung in den **1960ER-JAHREN**. Ab dem Verkauf des Areals **1966** erzeugt die Firma Austyrol hier Styropor.

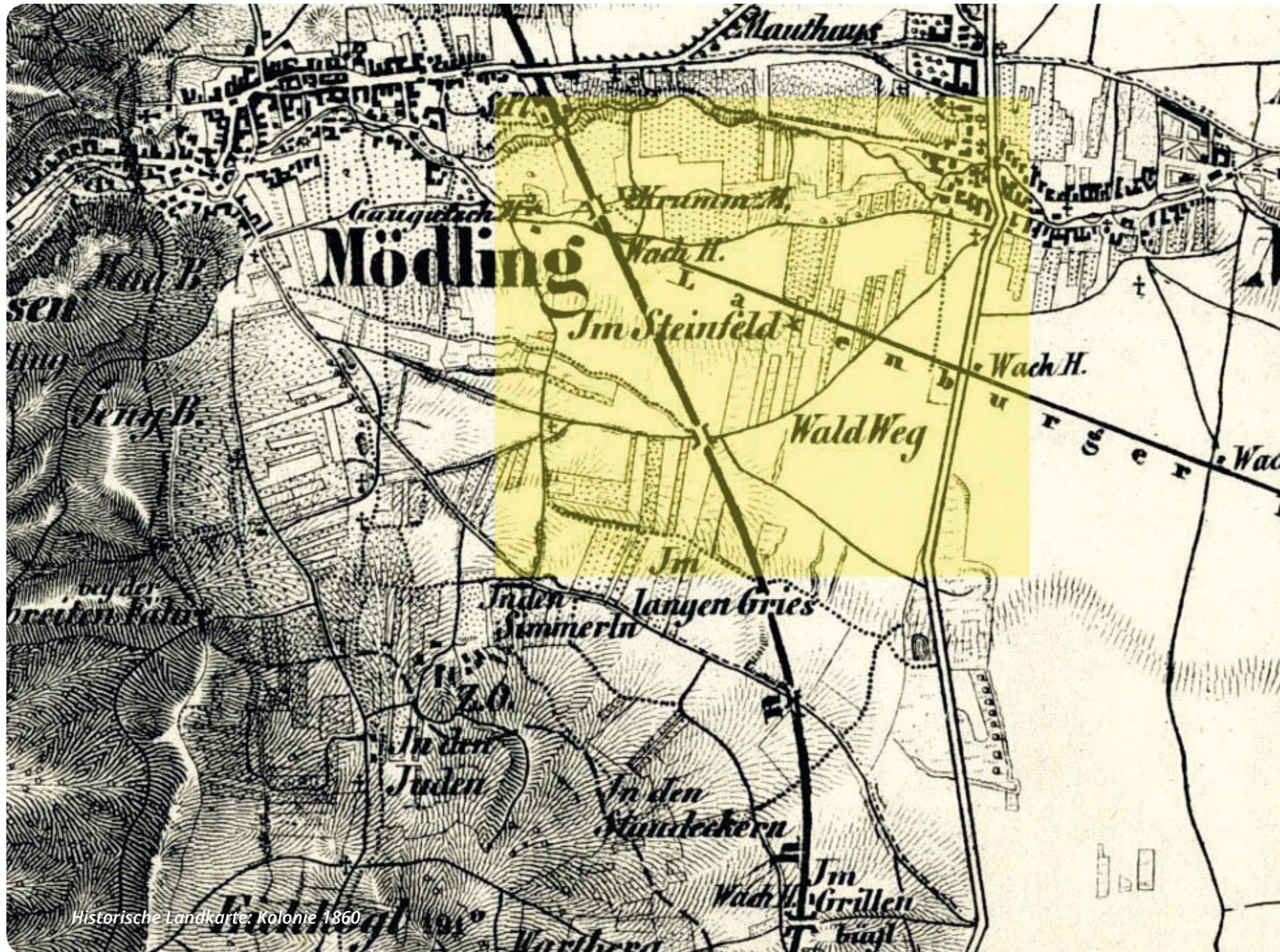
Die beginnende Industrialisierung, der Bau der Südbahn und all diese Firmen waren und sind untrennbar mit der „Kolonie“ verbunden, angefangen von der Gründung der Siedlung durch die nur zwei Jahre bestehende Lokomotivfabrik, danach die Schuhfabrik Fränkel, deren Arbeiter teilweise in Heimarbeit die Schuhe vorfabrizierten, und weitere Fabriken wie auch die Korksteinfabrik, deren markantes Produktionsgebäude noch immer weithin sichtbar ist.





DIE KOLONIE
**EIN MODELL
MIT VORBILD-
CHARAKTER**

von Dr. Gaby Schätzle-Edelbauer



Historische Landkarte: Kolonie 1860

DIE KOLONIE 1873-1933

1873: ERSTE ARBEITER- WOHNUNGEN IN DER KOLONIE

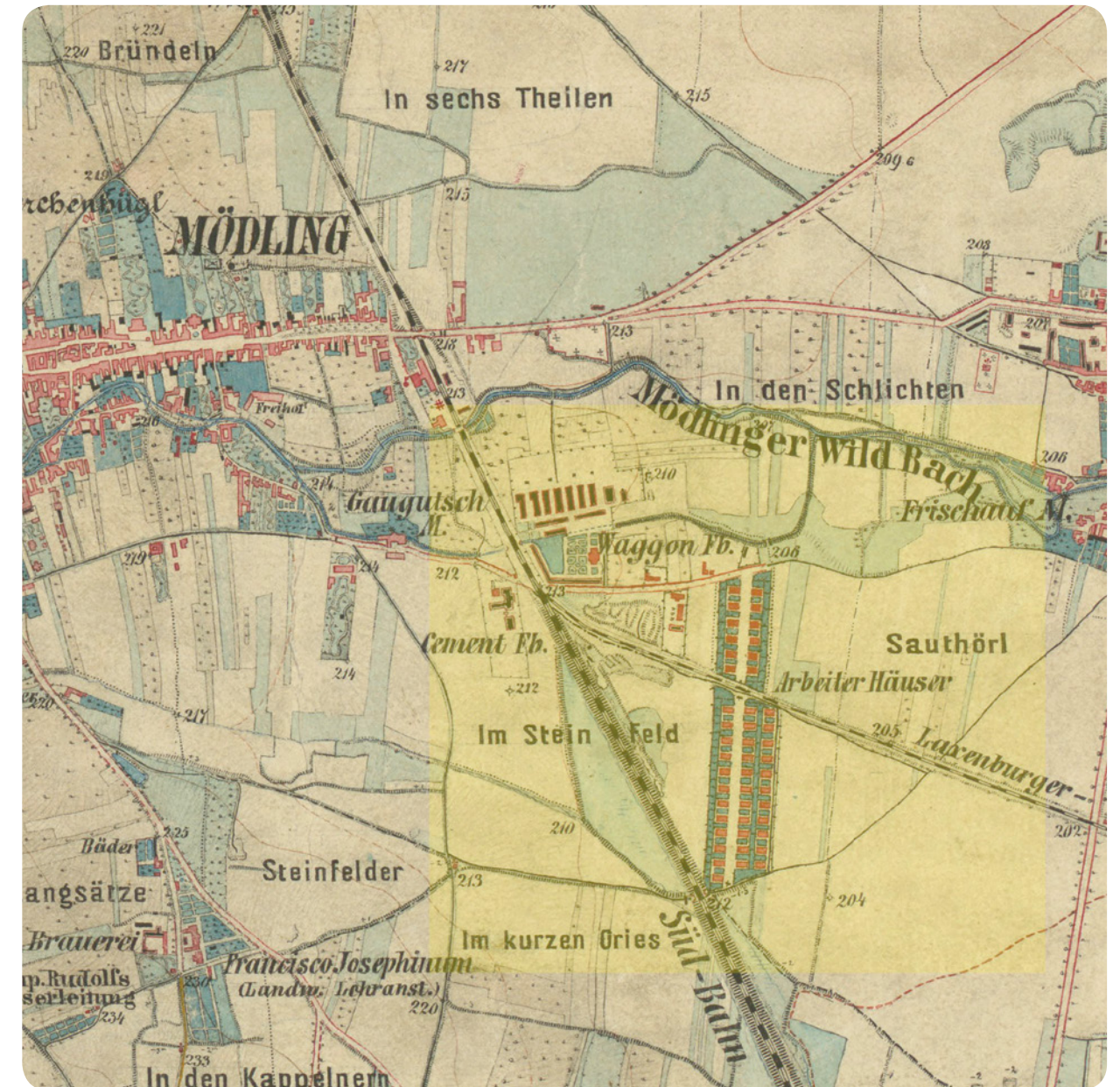
Vor dem Hintergrund des Ausbaus der Südbahn war es letztendlich auch die Weltausstellung in Wien im Jahre 1873, die dazu führte, dass die Lokomotiv-Fabrik in Mödling und in der Folge auch weitere Fabriken gebaut wurden.

Schon auf der Weltausstellung in Paris **1867** zeigte Johann Liebig eine Arbeiterwohnanlage, die Vorbildcharakter für die Kolonie hatte.

Der Zustrom von Arbeitern aus der Monarchie, Böhmen, Mähren und der Slowakei machte es erforderlich, den Leuten, meist waren es Fach-



Die Kinder der Arbeiterinnen und Arbeiter in der Kolonie.



Historische Landkarte: Kolonie 1872

arbeiter wie Schlosser, Schmiede, Gießer etc., Unterkünfte zur Verfügung zu stellen. In der Nähe der Fabrik, im „Steinfeld“, war ausreichend Baugrund vorhanden. **1872** wurde der Bauconsens für 45 Häuser erteilt, im Juli **1873** bekamen elf den Bewohnungsconsens. Es wurden also 45 Häuser gebaut, lauter gleiche, ebenerdige Häuser aus massivem Naturstein, die Wetterseiten mit Holzschindeln verkleidet.

„In einem Haus wohnten vier Familien. Jede dieser Wohnungen bestand aus einer Küche, durch welche die Wohnung betreten wurde, einer durch die Küche belichteten Kammer, dem Kabinett, einem Zimmer, einem von der Küche erreichbaren Abort und einer von der Küche aus zu erreichenden Treppe zum Dachboden.“ Zu jeder Wohneinheit gehörten 50 Quadratmeter Garten.

Unter Firmeninhaber Johann Liebig wurden die Wohnungen vermietet. **1875** musste die Lokomotivfabrik wieder geschlossen werden. In dem stillgelegten Werk wurde **1875** von Alfred Fränkel eine Schuhfabrik errichtet. Nun wohnten die Arbeiter mietfrei. Die Häuser hießen „Schusterhäuser“, ihre Bewohner „Schusterhäusler“, was durchaus abwertend klang. **1902** war die Schuhfabrik mit 550 Personen vor dem Zusperrern, da das Gaswerk nicht mehr arbeitete. **1920**

erwarb die Genossenschaft die Häuser in der Kolonie um 2 Mill. Kronen. In dieser Zeit, bis in die **30ER-JAHRE**, war das Leben dort von Armut geprägt. Es mangelte an Kleidung und Nahrung. Auch bei der Beschaffung von Heizmaterial musste die Bevölkerung zur Selbsthilfe greifen! In den Fabriken kam es zu Betriebsstillständen. Mit der Zeit begann sich ein Arbeiterbewusstsein, eine Arbeiterkultur herauszubilden.

In der Kolonie gab es den Männergesangsverein Harmonie. Es wurden eigene Arbeiterlieder



komponiert. **1921** begann die Mödlinger Bau-genossenschaft mit den Umbauarbeiten. In den Dachkammern wohnten mittlerweile ganze Familien. Vordringlichste Maßnahme war deshalb, diese Kammern zu Wohnungen umzubauen und für alle zugängliche Klosetts anzubauen. Während Mödlings Straßen seit **1921** beleuchtet waren, bekam die Kolonie erst **1923** elektrische Straßenbeleuchtung. Die sanitären Zustände waren äußerst mangelhaft.



Die Arbeiter der Lokomotivfabrik. Sie bewohnten einst die Häuser der Kolonie.

1930 ließ die Genossenschaft Wasserleitungsarbeiten durchführen. Die Wohnungen in der Kolonie waren gefragt. Allerdings musste man Mitglied der Genossenschaft werden. Wartezeiten waren nicht ungewöhnlich. Sozial war das Gebiet jenseits der Bahn immer ausgegrenzt. Da die Wohnungs- und Geldnot groß war, wurden in den Wohnungen Untermieter und Bettgeher aufgenommen, so konnte man sich sein Budget etwas aufbessern. Die Mieten waren wesentlich niedriger als in Mödling. Dennoch waren Mietrückstände hoch, immer wieder waren Leute

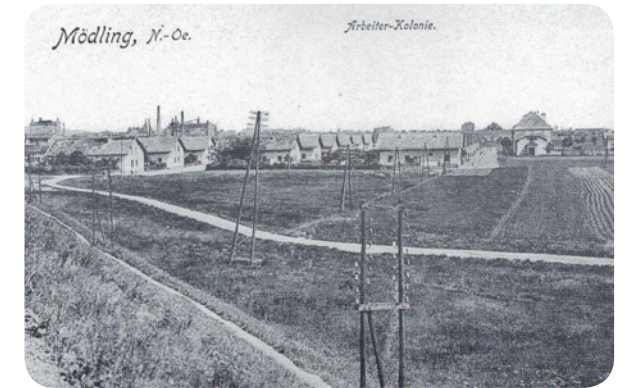
von Delogierung bedroht, sodass die Baugenossenschaft 1933 die Aufstellung von Wohnbaracken überlegte.

Die Lage war trist, Frauen waren zumeist auf Hilfsarbeiten angewiesen, putzen etc., manche haben in Heimarbeit Polster gestickt etc. Da die Löhne der Frauen niedriger waren als die der Männer, bekamen sie manchmal noch Arbeit. Prägendes Bild der damaligen Zeit war der arbeitslose Vater. Innerhalb der Arbeitersiedlung schweißte die Not zusammen.



Der untere Teil der Hartigstraße im Jahr 1924.

Der Zusammenhalt der Leute kennzeichnete das Leben in der Kolonie. Obdachlosigkeit, die schlimmste Folge von Arbeitslosigkeit, konnte dank der Genossenschaft abgewendet werden. Manchen blieb nichts anderes mehr übrig, als betteln zu gehen. Es gab Wohlfahrtsmarken bei der Gemeinde, die von den Bettlern gegen Essen oder Brennmaterial eingetauscht werden konnten. Auch Plünderungen, z.B. von Waggons mit Brennholz, gab es.



1924: Vom Bahndamm in den Felberbrunn fotografiert.





Musik brachte Abwechslung in das Leben der in Armut lebenden Menschen.

DIE KOLONIE 1934-1949

SCHWERE ZEITEN

1934 spitzte sich die Lage zu. In der Kolonie trafen sich in einigen Wohnungen die „Illegalen“. Am 15. Februar 1934 wurden auch hier Hausdurchsuchungen durchgeführt. Männer wurden hinausgetrieben auf die Sumpfwiese, einige verhaftet.

1934 spitzte sich die Lage zu. In der Kolonie trafen sich in einigen Wohnungen die „Illegalen“. Am **15. FEBRUAR 1934** wurden auch hier Hausdurchsuchungen durchgeführt. Männer wurden hinausgetrieben auf die Sumpfwiese, einige verhaftet. **1934** wurde die Notkirche aus Holz geweiht. Es gab eine Schulkinderausspeisung und eine Mutterberatung. Die Schäden in der Kolonie aus laufenden Tumulten bezifferte man mit 1.264,88 Schilling. Es wurden 100 neue Fensterstöcke eingesetzt, Tischler-, Spengler- und Maurerarbeiten durchgeführt. Bei einigen Häusern erneuerte man den Außenputz, alle Häuser wurden gestrichen, die sanitären Anlagen verbessert.

Als die Hitler-Regimente einmarschierten, sie kamen mit Gulaschkanonen, wurden auch in der Kolonie die Häuser mit Hakenkreuzen und Girlanden versehen. **1939** befand man, dass

die Kolonie ein „abbruchreifes Elendsquartier“ sei. Die nötigsten Reparaturen wurden vorgenommen: 11 Dächer mit Eternit gedeckt, 12 Rahmenstockfenster erneuert, man beschloss 40 Wohnungstüren für die Mansarden. Die Häuser wurden grau gestrichen. Man hob Splittergräben aus und deckte sie mit Eisenbahnschienen ab.

Hier suchte man bei den Bombenangriffen Schutz, ebenso wie im Bunker, im Luftschuttkeller oder unter Felsvorsprüngen. Dabei wurde auch das Haus Hartigstraße 36 ziemlich beschädigt, aber auf Betreiben von Pater Kienast von Leuten aus St. Gabriel saniert. Am **18. FEBRUAR 1946** wird Ferdinand Buchberger zum Ortsvorsteher gewählt, Hermann Buchinger aus der Hartigstraße 33 wird Postenkommandant von Neu-Mödling und Landtagsabgeordneter und am **22. JULI 1946** auch Bezirksvorsteher.

DER NEUBEGINN

Für die Bewohner der Kolonie begann um 1949 wieder der Alltag. Man fand Arbeit in der Lackfabrik Stoll, in der Korkstein, in der Papierfabrik Friedheim oder beim Schleussner. Einige Koloniewohner machten sich selbständig, wie der Fuhrunternehmer Kartner, der Deichgräber Ortner, ein Reisighändler und ein Abrissunternehmer.

In der Hartigstraße 15 durfte Herr Chladek mit allem außer Lebensmitteln handeln. Schwarzhandel und Naturalwirtschaft blühten. In der Kolonie konnte man sich durch Gemüseanbau und das Halten von Kleintieren über Wasser hal-

ten, aber man musste die Naturalien mit dem Finanzamt teilen. Erst **1949** bei besserer Versorgungslage wurde die Genehmigungspflicht für landwirtschaftliche Selbstversorger aufgehoben. Im **JULI 1945** wurden in der Kolonie 17 Wohnungen um 1260 RM notdürftig hergerichtet. Fensterglas und Dachziegel kamen erst im **AUGUST 1946**. Bauholz war schwer zu bekommen. In den Wohnungen fehlte es am Nötigsten, oft auch an Möbeln. Man hatte eine Küche, ein größeres Zimmer und ein Kabinett, die Zimmer wurden je nach Anzahl der Kinder abgeteilt.



Nach dem 2. Weltkrieg: Die Frauen der Kolonie bewirtschaften ihre Gemüsegärten.



DIE KOLONIE 1950-2023

DER FORTSCHRITT HÄLT EINZUG

1949 legte die Gemeinde Wien auf Drängen der Genossenschaft endlich eine Wasserleitung in die Hartigstraße. In den Schupfen befanden sich Heizmaterialien, Waschkuchl, Werkstatt etc. Dann wurden auch die Waschröge nach und nach durch Badewannen ersetzt.

AB 1951 bewilligte die Genossenschaft die Einleitung des Wassers in die Wohnungen. Die Einleitung von Gas kam erst in den **70ERN. 1950** wurden die Weichen für das Buchingerheim gelegt. Der Bedarf an Garagen wuchs, **1953** entstanden in der Hartigstraße 34 Garagenbauten, das an dieser Stelle zerbombte Haus wurde nicht hier, sondern Ecke Schillerstraße/Hartigstraße aufgebaut. Bildungs- und Berufsniveau stiegen, in jedem Doppelhaus wohnten wieder wie vorgesehen vier Familien.

AB 1950 erweiterte man die Wohnungen durch den Bau der Gartenhütten. Waschküchen, Werkstätten, Bäder konnten ausgelagert oder ein bewohnbares Zimmer geschaffen werden. Die Grenze und Treffpunkt zwischen der obe-

ren und unteren Kolonie war das Drahdia-berl, das Drehkreuz an der Laxenburgerbahn. Letztendlich wurde es **1957** entfernt, um den Durchzugsverkehr zu ermöglichen.

Beliebter Spielplatz der Kinder waren bis dahin die Straße und der Fußballplatz hinter der Kirche. Im Sommer hielten sich die Kinder im Plantscherl, Hartigstraße 13, auf. Es wurde von den Kinderfreunden betreut. **1954** errichtete die Genossenschaft das erste Kinderfreibad. **1953** wurde das Wasser in die Häuser eingeleitet.

Man begann Bäder einzubauen. Der reine Hygienegedanke wurde um den Wellnessfaktor ergänzt. **1955** hielt das Fernsehen Einzug. Zunächst in Gasthäusern, dann stellte die



1962: Im Sommer war das „Plantscherl“ ein beliebter Treffpunkt für die Kinder der Kolonie.

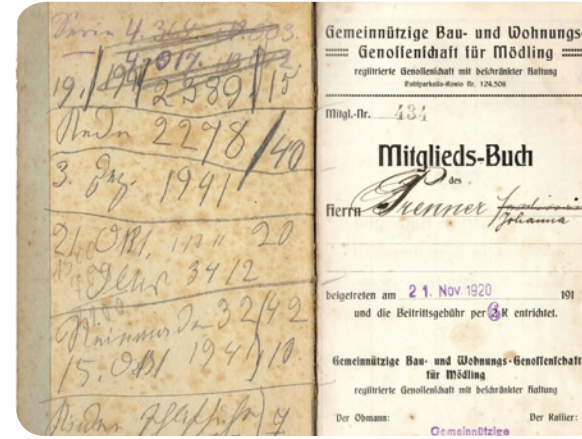


Genossenschaft in der Hartigstraße 13, im Haus wo der Konsum war, ein Fernsehgerät auf. Die Leute zahlten Eintritt, so konnte der Fernseher abbezahlt werden. Mittwochnachmittag durften die Kinder um 60 Groschen Kasperl schauen.

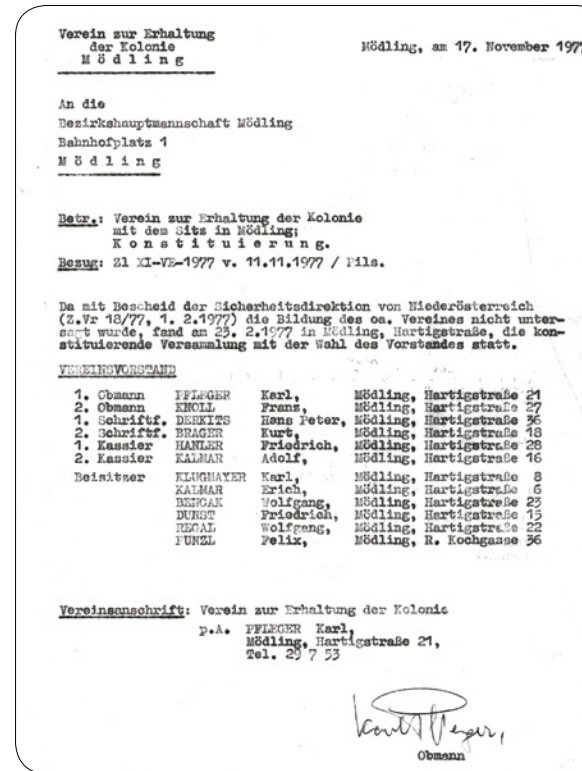
Die elektrischen Leitungen wurden erst **1970** erneuert. **AB 1964** gab es die erste Zentralheizung. Als die Hälfte der vorderen Kolonie geschliffen wurde, wehrten sich die Bewohner.



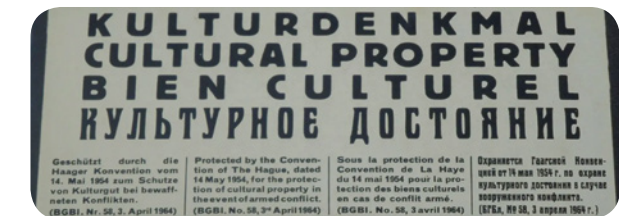
Der Nahversorger „Kosum“ in der Hartigstraße 13.



Am **23. FEBRUAR 1977** wurde der Verein zur Erhaltung der Kolonie gegründet. Wegen einer Unterschutzstellung der Siedlung wandte man sich an das Bundesdenkmalamt: „Das vorliegende Ensemble stellt eine der wenigen erhaltenen und frühesten Arbeiterwohnhausanlagen in Österreich dar. Die betont großzügige und sozial angelegte Anlage kann als ein Denkmal der Industrialisierung in Österreich angesehen werden“.



Bekanntgabe der konstituierenden Sitzung und Wahl der Vorstandsmitglieder an die BH Mödling.



Die Unterschutzstellung erfolgte am **13. SEPTEMBER 1978** und **1979** führte die Stadtgemeinde umfangreiche Sanierungen durch. Erdgasleitung und Abwasserkanal wurden verlegt, Strom und Telefon verkabelt, jedes Haus bekam einen Telefonanschluss.



1982 wurden bei einigen Häusern Dächer erneuert und Mauern trockengelegt. Am **4. OKTOBER 1986** konnte man das Fest zur Vollendung der Renovierung nach der Unterschutzstellung feiern.

Das Leben in der Kolonie hat sich seit deren Bestehen und nicht zuletzt in den letzten Jahrzehnten sehr verändert. Auch in der ehemali-

gen Arbeitersiedlung „jenseits der Bahn“ hat der Wohlstand Einzug gehalten.

Das Bemerkenswerte an der Kolonie ist nicht nur die Tatsache, dass sie zu den frühesten Arbeitersiedlungen gehört, es ist auch der innere Zusammenhalt, der hier bestand, das Bewusstsein einer gemeinsamen Herkunft und Geschichte.



Aufnahme um 1963

BUNDESMINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG Sachbearbeiter: Dr. Helfgott, Tel. 6620/4522

Zl. 16.554/1/33/84

An die
Stadtgemeinde Mödling
z.Hd. des Herrn
Bürgermeisters

Pfarrgasse 9
2340 Mödling

Mödling
Arbeitersiedlung Kolonie
Künftige Subventionierung der
Renovierung

Bezugnehmend auf die diversen do. Ansuchen zuletzt vom 6. Dezember 1983 und vom 25.7.1983 erklärt das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung seine prinzipielle Absicht; die Instandsetzung der aus 39 Häusern bestehenden "Kolonie" im Rahmen einer Fortsetzung der in Mödling seit Jahren durchgeführten Fassadenrestaurierungsaktion zu fördern. Als Förderung wird seitens des Bundes ein Betrag von (maximal) S 80.000,- je Haus in Aussicht genommen; die durch die HTL Mödling gewährte Bauhilfe bleibt hierbei unberücksichtigt.

Das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung ersucht nunmehr um Übermittlung einer Aufstellung, welche Häuser allenfalls bereits fertiggestellt wurden und welche Häuser mit Sicherheit noch in heurigen Jahr zumindest begonnen werden und wann dies der Fall sein wird, sowie weiters um Mitteilung, ob den üblichen Voraussetzungen der Fassadenrestaurierungsaktion gemäß zumindest gleich hohe Förderungsbeträge seitens der Gemeinde Mödling sowie des Landes NÖ gewährt werden.

Die endgültige Festsetzung und Gewährung der Beihilfe für

die Bauphase 1984 wird sodann mit gesondertem Erlaß erfolgen. Es wird jedoch schon jetzt darauf hingewiesen, daß im Hinblick darauf, daß es sich um Miethäuser handelt und daher ein Vorsteuerabzug möglich ist, eine Abrechnung nur auf der Basis von Netto-Rechnungsbeträgen möglich sein wird.

Wien, am 23. März 1984
Der Bundesminister:
Dr. Fischer

F.d.R.d.A.

Die Förderzusage des Denkmalamtes löste 1984 den Erneuerungsprozess aus. Sie wurde vom damals

BUNDESMINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG NITTE IN DER ANTWORT UNSERE ZAHL ANZUFÜHREN Sachbearbeiter: Dr. Helfgott, Tel. 6620/4522

Zl. 16.554/1/33/84

An den
Verein zur Erhaltung der Kolonie
zu Hd. des Obmannes Herrn Karl Pfleger
Hartigstraße 21
2340 Mödling

Das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung übermittelt beiliegend in Abschrift einen an die Gemeinde Mödling gerichteten Erlaß, in welchem die prinzipielle Absicht erklärt wird, die Instandsetzung der "Kolonie" im Rahmen einer Fassadenrestaurierungsaktion zu fördern, zu Ihrer gefälligen Kenntnis.

Wien, am 23. März 1984
Der Bundesminister:
Dr. Fischer

F.d.R.d.A.
Hornlufel

zuständigen Bundesminister und späteren Bundespräsidenten Dr. Heinz Fischer unterzeichnet.

Komitee zur Renovierung der Kolonie

Es ist so weit - die Renovierung beginnt. Nach schwierigen und langwierigen Vorarbeiten und Verhandlungen ist es nunmehr gelungen, die Voraussetzungen zur Renovierung aller Häuser der Kolonie zu schaffen. Am 10. November 1982 erklärte sich nun auch das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung bereit, finanzielle Beiträge und Sachleistungen für die Renovierung zu stellen. Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Grünzweig sagte zu, daß das Land Niederösterreich Mittel in der gleichen Höhe wie der Bund bereitstellen werde. Da die Stadtgemeinde Mödling bereits im Voranschlag 1982 1 Million Schilling vorsah und auch in den nächsten Jahren dementsprechende Mittel vorsehen wird, ist nun die finanzielle Basis gesichert. Die Ausschreibungen für die notwendigen Arbeiten für die als erstes zur Renovierung vorgesehenen Häuser Hartigstr. 32 und 33 wurden im Sommer 1982 vorgenommen, über die Vergabe an die Firmen wurde in einer Sitzung des Komitees am 22. Oktober 1982 Einigkeit erzielt. Baubeginn bei den Häusern Hartigstr. 32 und 33 ist am 22. November 1982. Sehr geehrte Bewohner der Kolonie, Sie sehen also, daß wir uns bemühen, aus leeren Versprechungen nunmehr Fakten zu machen. Die Renovierung aller Häuser der Kolonie wird nun in einem Etappenplan von ca. 5 Jahren durchgeführt werden und Sie werden immer auf dem Laufenden gehalten werden. Wir bemühen uns weiter um die Kolonie unter dem Motto: **Laßt andere reden - wir arbeiten.**

Für das Arbeitskomitee:
Gemeinderat Friedrich Hanler

Für die HTL-Mödling:
Bürgermeister Werner Burg

Mödling, 19. Nov. 1982



Die Kolonie vor und nach der Renovierung 1982.



Beginn der Renovierung am 22. November 1982 mit dem durch Sturmschäden am reparaturbedürftigsten Wohnhaus Hartigstraße Nr. 32. – Wohnhaus Hartigstraße Nr. 32 nach der Renovierung.



Die Kolonie heute.



DIE KOLONIE
DER VEREIN
STELLT
SICH VOR

OBMÄNNER SEIT 1977



KARL PFLEGER

23. Juli 1977–22. Februar 1991



FRANZ KNOLL

22. Februar 1991–1. Jänner 1996



WOLFGANG BENČÁK

1. März 1996–2. April 2002



ROBERT TEUFELBAUER

2. April 2002–1. Jänner 2017



KARL KLUGMAYER

seit 14. April 2017



VORSTAND SEIT 14. APRIL 2023

VORSTAND

Obmann Karl Klugmayer

Obmann Stellvertreter Herbert Huber

Schriftführer Manuel Knoll

Schriftführer Stellvertreter Markus Stelzl

Kassier Andreas Stelzl

Kassier Stellvertreter Andreas Knoll

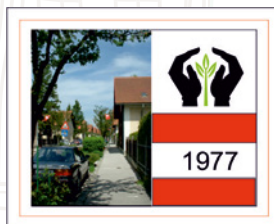
RECHNUNGSPRÜFER

Roman Bayer und Alexander Aigner

BEISITZER

Erich Walter, Karl Benesch, Patrik Knoll und Mario Senger





BauGENossenschaft
MÖDLING MÖGEN.AT



Kolonie: Robert Koch Gasse heute.

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber: Verein zur Erhaltung der Kolonie, Hartigstraße 13, 2340 Mödling, ZVR 116541510, www.moedling-kolonie.at – Obmann Karl Klugmayer, Hartigstraße 18, 2340 Mödling, Tel.: 0664 / 833 37 50, karl.klugmayer@moedling-kolonie.at.

GEMEINNÜTZIGE BAU- UND WOHNUNGSGENOSSENSCHAFT FÜR MÖDLING (MöGen), vertreten durch Obmann KommR Andreas Holzmann, Ferdinand Buchberger-Gasse 9, 2340 Mödling, www.MöGen.at, Sonderausgabe MöGen-Kundenmagazin „Wohnen & Leben“: Informationen über 150 Jahre Kolonie Mödling.

Alle Rechte vorbehalten. Irrtümer und Druckfehler vorbehalten.

Redaktion: Erich Walter, e.walter@moedling-kolonie.at. **Autorinnen:** Sylvia Unterrader, Dr. Gaby Schätzle-Edelbauer.

Hersteller: Druckerei atlas, Wienerstraße 35, 2203 Großbeersdorf.

Bildnachweis: Dr. Christine Bienert, Willy Kraus, Andreas Knoll, † Franz Knoll, Archiv Verein zur Erhaltung der Kolonie u.a.



Quellen (Artikel Sylvia Unterrader): https://www.regiowiki.at/wiki/Korksteinfabrik_AG, H.R. Figlhuber: Die Mödinger Lokomotivfabrik 1873-1875, Lokomotivbau in Mödling, Verein zur Erhaltung der Kolonie.

Bildquellen (Artikel Sylvia Unterrader): Lokomotive: Von unbekannt PD-alt-100, <https://de.wikipedia.org/w/index.php?curid=2941159>, Triest: neuzeitliche Printveröffentlichung, PD-alt-100, <https://de.wikipedia.org/w/index.php?curid=5018703>, Schuhfabrik Fränkel: Webseite Verein zur Erhaltung der Kolonie, Korksteinfabrik: Quelle: Wikimedia Commons/KarlGruber.

1. Auflage 2023

Wir danken allen Personen, die uns bei der Vorbereitung für diese Publikation geholfen haben. Insbesondere Frau Dr. Gaby Schätzle-Edelbauer (Artikel aus „100 Jahre Gemeinnützige Bau- und Wohnungsgenossenschaft für Mödling reg. Gen.m.b.H.“), Frau Dr. Christine Bienert (Dissertation aus 2006 „Alltag in der Mödinger Arbeiterkolonie seit 1873“ u.a.), Sylvia Unterrader (Artikel über die Industrialisierung), Andreas Knoll, † Franz Knoll u.a. (Wir bitten all jene um Nachsicht, deren Namen wir an dieser Stelle vergessen haben sollten).

Ein ganz besonderer Dank gilt Erich Walter, als Ideengeber und Redakteur für „150 Jahre Kolonie“.

Gleichzeitig danken wir allen, welche Fotos zur Verfügung stellten. Viele Namen konnten wir nicht eruieren, da die Fotos teilweise schon sehr alt sind, darum hier eine Bitte um Nachsicht, sollten wir jemanden übersehen haben.



BauGENossenschaft
MÖdling **MÖGEN.AT**

150 JAHRE KOLONIE MÖDLING

TISCHLERMEISTER
WOLFGANG
TRETTMANN
 TELEFON 02256/830 72
 MOBIL 0676/627 89 90

fs
Ferner Service
 forstner
 reparatur & wstark
 Best: schneide-
 in-
 fassern
 Hans Forstner
 Inhaber
 +43 878 52 113 52
 Eugon Gahmstraße 1-3
 2514 Traiskirchen
 office@fs-service.at
 www.fs-service.at

KOLBITSCH & BLASS
 ELEKTROTECHNIK
 Hauptstraße 26
 2340 Mödling
 Telefon +43 2236 22135
 Fax +43 2236 26040
 blass.elektro@inode.at

Intelli + group**
 INTELLI.GROUP GmbH
 Sportplatzstraße 32
 2353 Guntramsdorf
 Tel: + 43 2236 50 6000
 Fax: + 43 2236 50 6000 - 99
 email: iveta.krasnayova@intelli.at

RE/MAX
 Mödling
 Peter Guttman
 +43 (0) 1 699 11 12
 +43 699 121 09 303
 pguttman@remax.net

WALTER OSTERMANN
 ANTRIEB, BEWÄSSERUNG & GARTENREGULATION
 Hauptstraße 70, 2351 Ww. Neudorf
 Telefon: +43 (0)664 / 20 21 509
 E-Mail: office@garten-ostermann.at
 www.garten-ostermann.at

STEINER ANIERUNGEN GmbH
 IHR SPEZIALIST FÜR RENOVIERUNGS-
 UND SANIERUNGSARBEITEN
 Telefon: 02236/466 29
 Fax: 02236/466 295
 E-Mail: office@steiner-sanierungen.at

ING.HAUSLADEN & Co KG
 Ortsstraße 110, 2331 Vösendorf
 Tel. 01 / 699 1575
 E-mail: baumeister@hausladen.at
 Bürozeiten: Mo-Fr 7-17 Uhr



rehberger
 ÜBER 100 JAHRE DACH FÜR DACH
 FRANZ REHBERGER GMBH
 Fabrikgasse 10-12, 2340 Mödling
 Telefon: 02236 234 35
 E-Mail: office@rehberger-dach.com

Installateurbetrieb
Herbert Dasek
 Gas - Wasser - Heizung
 Neugasse 7
 2353 Guntramsdorf
 Österreich
 Tel.: +43 664 1005039
 E-Mail: installateur-dasek@aon.at

HK SONNENSCHUTZ
 Service - Reparatur - Umbau - Neu
 Verkauf
 Hohweg Sabine
 Mobil: 0699 194 60 780
 Technik
 Kainador Hannes
 Mobil: 0664 203 80 87
 Kirchengasse 3, 2353 Guntramsdorf
 E-Mail: office@hk-sonnenschutz.at
 Internet: www.hk-sonnenschutz.at